

Praktische Theologie

1. Allgemeines

Christian Grethlein; Michael Meyer-Blanck (Hrsg.). *Geschichte der Praktischen Theologie: Dargestellt anhand ihrer Klassiker*. Leipzig: Evangelische Verlanstalt, 2000. Kt., 642 S., DM 48,-

Diese Geschichte der Praktischen Theologie ist zweifellos eine der wichtigsten Veröffentlichungen der letzten Jahre im praktisch-theologischen Bereich. Profiliert entfaltet sich vor den Augen des Lesers ein Mosaik, das Verständnis für 200 Jahre Praktischer Theologie als wissenschaftliche Disziplin eröffnet und zugleich genügend Material für die eigene Urteilsbildung bietet. Natürlich hat auch diese „Geschichte“ ihre Tendenz. Sie singt den Schwanengesang des ekklesialen Paradigmas der Praktischen Theologie und markiert vorsichtig den Übergang zum Paradigma einer praktischen „Theologie“ menschlicher Religiosität im gesellschaftlichen Kontext. In gewisser Weise liest sie sich damit als Dokument des Spätsiegs des Gert-Otto'schen Verständnisses von PT und beschreibt damit eine (aber eben: nur eine) mögliche Denk- und Handlungskonsequenz aus dem Ende des konstantinischen Zeitalters. Die Alternative eines unter evangelistisch-missionarischen Vorzeichen generalüberholten ekklesialen Paradigmas, wie es sich vom Neuen Testament her nahelegen würde, kommt nicht ins Blickfeld.

Das Werk bietet in einem ersten Teil (S. 1–66) in konzentrierter Form einen Längsschnitt durch die zweihundertjährige Geschichte der deutschen Praktischen Theologie, in dem alle wesentlichen Praktischen Theologen und Entwicklungen skizziert werden (allerdings fällt auf, dass E. Thurneysen, E. Lange und R. Bohren fehlen). Sechs Entwicklungsetappen werden dabei herausgearbeitet: 1. Die Etablierung von PT als wiss. Disziplin (Schleiermacher, Marheineke, Nitzsch). 2. Die Begründung von PT im Dialog mit einem normativen Kirchenverständnis (Th. Harnack) bzw. der Geschichte (Achelis). 3. Das Verständnis von PT als empirisch die pluriforme Wirklichkeit erforschende Disziplin (Drews, Baumgarten, Niebergall, Schian). 4. PT im Umfeld der Dialektischen Theologie (Fendt, Stählin, Dehn, Müller, Haendler). 5. PT im Zeichen der empirischen Wende (Schröer, G. Otto, Rössler). Schließlich 6. PT im Kontext der Wiedervereinigung und Internationalisierung. Dabei wird (im Unterschied zur EKD-Synode 1999) die Wiedervereinigung nicht als Impuls zum notwendigen evangelistisch-missionarischen Handeln der Kirche verstanden; und auch bei der Skizzierung der jüngsten Internationalisierung der Praktischen Theologie bleiben die durch die Missiologie erarbeiteten Perspektiven praktisch-theologischen Handelns im interkulturellen Kontext völlig außen vor.

Im Hauptteil (S. 67–500) werden in eingehenden Porträts die Verfasser der zehn wichtigsten Gesamtentwürfe der Praktischen Theologie dargestellt (Schleiermacher [durch W. Gräb], Nitzsch [durch E. Hauschildt], Harnack [durch B. Schröder], Achelis [durch M. Kumlehn], Niebergall [durch A. Plagentz u. U. Schwab], Schian [J. Hermelink], Fendt [durch R. Roosen], Haendler [durch M. Meyer-Blanck], Otto [durch Chr. Grethlein], Rössler [durch A. Grözinger]). Sorgfältig wird jeweils der zeitgenössische Kontext skizziert, die Biographie porträtiert, die Konzeption des Werkes analysiert und die relevante Literatur dazu dokumentiert. An diesen gelungenen Darstellungen wird keiner vorbeikommen, der sich künftig mit diesen Hauptvertretern der Disziplin beschäftigt. Eine Kommentierung der einzelnen Entwürfe würde allerdings den Rahmen dieser Besprechung sprengen.

Ein dritter Teil (S. 501–624) ergänzt diese Einzeldarstellungen durch Überblicksartikel 1. zur PT im Umfeld der Dialektischen Theologie [R. Schmidt-Rost], 2. PT im katholischen Bereich [N. Mette], 3. PT in Nordamerika [F. Schweitzer] und 4. PT im französischsprachigen Raum [B. Reymond]. Man vermisst hier – wenn man nur einmal an den holländischen Einfluss auf die deutsche Seelsorgebewegung denkt – einen entsprechenden Artikel zum niederländischen Bereich. Und hinsichtlich Nordamerikas scheint Friedrich Schweitzer völlig entgangen zu sein, welche Bedeutung dort evangelikale Entwürfe hatten und haben (man denke nur an die Wiederentdeckung der Bedeutung der Patristik für die Pastoraltheologie oder an die Gemeindegrowthsbewegung). Aber vielleicht bleibt auch darin das Werk einfach nur seiner Tendenz treu.

Man mag den von der Tendenz des Werkes gewiesenen Weg als eher verhängnisvollen Holzweg kirchlichen Handelns für die nach-konstantinische Ära ansehen und durch das Buch motiviert werden, zu einer ganz anderen Fortschreibung der Geschichte Praktischer Theologie in Deutschland beizutragen. Trotzdem ist die übersichtliche und exakte Aufarbeitung einer ungeheuren Materialfülle in dieser Disziplingeschichte – dazu noch in einem durchgängig gut lesbaren Stil – eine Leistung, für die sowohl den Autoren, als insbesondere auch den Herausgebern zu danken ist. Jeder, der mit Praktischer Theologie zu tun hat – vom Fachvertreter bis zum potentiellen Nachwuchs der Disziplin – sollte dieses Buch gelesen haben. Vergleichbares gibt es nicht.

Helge Stadelmann